Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung

UB Universitätsbibliothek Frankfurt am Main

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Erfolgreiche Brut des Karmingimpels (Carpodacus erythrinus) im oberen Mittelerzgebirge

Dick, Walter
Dick, Jörg
Holupirek, Heinz

1996

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-130678

Visual Library

Mitt. Ver. Sächs. Orn. **8**, 1996: S. 27–35

Erfolgreiche Brut des Karmingimpels *(Carpodacus erythrinus)* im oberen Mittelerzgebirge

von WALTER DICK, JÖRG DICK und HEINZ HOLUPIREK

1. Einleitung

Der Karmingimpel ist nach VOOUS (1962) fast transpalaearktisch verbreitet. In einer Ausbreitungswelle, gewöhnlich die zweite genannt, verschiebt er die Westgrenze seines Siedlungsgebietes seit ungefähr 1930 nach Westen. Eine erste Expansionswelle, die u. a. Oder und Neiße berührte, erreichte mit der Erlegung zweier roter ♂♂ („neben grauen Vögeln") „nicht später als bis Mitte des zweiten Jahrzehnts vorigen Jahrhunderts" bei Hirschfelde im Neißetal, wenn auch ohne unmittelbaren Nachweis des Brütens, Sachsen (HEYDER 1938, 1951, 1952). Ihr folgte eine Regression bis hinter die heutige Ostgrenze Polens (HILL 1986). Wir sind Zeugen der neuerlichen Ausbreitung und haben sie zu dokumentieren. Der Erfassung des Karmingimpels kommt sein einprägsames Lied, mit dem er in erster Linie auf sich aufmerksam macht, entgegen. „Wer diese Stimme einmal gehört hat, kann sie nie vergessen oder verwechseln" (HARTERT 1903 bis 1910).

Über die zweite Ausbreitungswelle, in deren Verlauf die Westgrenze des Auftretens im vorigen Jahrhundert bereits überschritten ist, gibt es eine Fülle von Publikationen. Sie machen deutlich, daß der Arealzuwachs in der Mitte demjenigen in Norddeutschland und im südlichen Mitteleuropa „hinterherhinkt" (s. auch Karte bei CZIKELI 1976). In unserem Zusammenhang kann sich jedoch auf das Sachsen betreffende Schrifttum beschränkt werden: VIETINGHOFF-RIESCH 1941[1]), HOFMANN & HOFMANN 1980, FRITSCHE et al. 1983, JUNG 1983[2]), SAEMANN 1983, KRONBACH et al. 1987, 1989 und 1992, HOLUPIREK 1988, PANNACH & SPANK 1988, ŠŤASTNÝ & BEJČEK 1991, WEISE 1991 und 1993, KRONBACH & WEISE 1993 und 1994, MENZEL 1993, NICOLAI 1993, DORSCH 1994, Deutsche Seltenheitenkommission 1994, NACHTIGALL et al. 1995.

Mit den Feststellungen von Ehrenfriedersdorf und Geyersdorf hat die Ausbreitungswelle 1980 und 1981 auch den Kreis Annaberg in bzw. nahe seinen damaligen Grenzen erreicht. Nachdem J. GEORGI sodann am 21. 8. 1990 am Unterbecken des Pumpspeicherwerkes Markersbach eine fünfköpfige Familie, deren unselbständige Junge noch gefüttert wurden, beobachtete, gelang 1995 im Süden des Landkreises Annaberg ein Nestfund, der nach Lage der Dinge nicht mehr überraschen konnte.

2. Das Gebiet

Der Brutplatz liegt bei 725 m üb. NN im Muldensohlental des Pöhlbaches, der hier die Grenze zur Tschechischen Republik bildet, in der Gemarkung Hammerunterwiesenthal. Dieser Talabschnitt gehört nach BERNHARDT et al. (1986) zu den oberen Lagen des Mittelerzgebirges. Der das Massiv von Fichtelberg und Klínovec (Keilberg) entwässernde Bach mäandert hier vornehmlich durch mit einzelnen Büschen und Buschgruppen bestandene, stellenweise nasse Wiesen, seine Ufer sind meist von Gebüschen und mittelhohen Bäumen gesäumt. Am Hangfuß befinden sich einzelne Anwesen, deren Gärten teilweise bis an die Auwiesen heranreichen. Dort verläuft auch parallel zum

---

[1]) Das späte Datum (20. 10.) und die Herkunft aus zweiter Hand machen Zweifel verständlich. Diese werden noch verstärkt durch die Tatsache, daß HEYDER (1952) die Sache überging. Daran ändert auch die Bezugnahme auf E. STRESEMANN nichts.

[2]) Hier sind in Abb. 8 der sächsische Fund zu weit östlich eingetragen und der Fund von Vockerode/Dessau mit einer falschen Jahreszahl versehen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Bach die vielbefahrene Bundesstraße 95. Die Wiesen werden größtenteils noch gemäht, an anderen Stellen stehen Hochstaudenbestände, vor allem aus Mädesüß *(Filipendula ulmaria)*. Die Talbreite beträgt hier ungefähr 200 m.
Das Nest stand rund 4 m von der Fahrbahn der B 95 entfernt etwa 70 cm hoch in einer ungefähr 2 m hohen Gruppe von Jungulmen neben einem Straßenbaum, ebenfalls Ulme (Abb. 1). In BOZHKOS (1980, S. 84) Aufstellung der Nistbäume und -sträucher fehlen die *Ulmus*-Arten. Neben *Carpodacus* wurden vor allem Braunkehlchen *(Saxicola rubetra)* und Sumpfrohrsänger *(Acrocephalus palustris)*, aber auch Stieglitz *(Carduelis carduelis)*, Feldschwirl *(Locustella naevia)*, Birkenzeisig *(Carduelis flammea)*, Mönchs- und Dorngrasmücke *(Sylvia atricapilla, S. communis)* notiert. An den nahen Anwesen nisteten Mehlschwalben *(Delichon urbica)*, in einem angrenzenden Garten fanden wir in einer Weißtanne das Nest eines Girlitzes *(Serinus serinus)*. Am 26. 6., 10. 7. und 17. 7. 1994 sang nahebei ein Schlagschwirl *(Locustella fluviatilis)*.

3. Vorgeschichte und Brutnachweis

Nachdem der eine von uns (H. H.) 1990 durch J. KRETZSCHMAR aufmerksam gemacht worden war, hielten wir das fragliche Gebiet, das Pöhlbachtal zwischen Bärenstein (710 m üb. NN) und Oberwiesenthal (840 m üb. NN), auf einer jahrweise unterschiedlichen Länge von 6–8 km unter Kontrolle.

1991

Gleich die erste Nachschau durch einen von uns (H. H.) am 12. 6. erbrachte zwei graue Sänger. Weitere Begehungen bis zum 7. 7. ergaben eventuell sieben, mindestens aber fünf singende ♂♂, wovon zwei rot und zwei grau gefärbt waren (H. HOLUPIREK, W. DICK; KRONBACH & WEISE 1993).

1992

Fünf singende ♂♂ (zwei rot, zwei grau) am 2., 5. und 7. 6. (W. DICK, H. HOLUPIREK, D. SAEMANN; KRONBACH & WEISE 1994).

1993

Mindestens acht singende ♂♂ am 20. 6. An einer Stelle hörten wir drei Sänger, von denen einer als grau erkannt wurde, gleichzeitig im Umkreis von ungefähr 200 m. An einem anderen Platz waren wiederum mindestens drei ♂♂ beisammen, von denen ein graues und ein rotes erkannt wurden, die sich anschließend jagten (jagte das rote ♂ das graue oder umgekehrt?). Bei einem der weiteren Einzelsänger befand sich noch ein zweiter, schweigender Vogel (W. DICK, H. HOLUPIREK, D. SAEMANN; KRONBACH & WEISE 1994).

1994

Zehn singende ♂♂ sowohl am 5. 6. als auch am 18. 6. (davon drei rot und drei grau). Dazu noch zwei schweigend zusammenhaltende Karmingimpel (einer grau, einer rot). Am 17. 7. saßen zwei graue Vögel im Wipfel einer Blaufichte in der Nähe des Nistplatzes von 1995. Sie flogen ab, als ein ebenfalls grauer dritter anflog. Hierin Jungvögel zu sehen, war für uns naheliegend (H. HOLUPIREK, W. DICK).

1995

Am 4. 6. durch W. DICK Beginn der Nachforschungen: er ermittelte zwei Sänger, einen davon in unmittelbarer Nähe des späteren Brutplatzes. Dort war am 16. 6. der tageszeitlich späteste Gesang um 20.30 Uhr MESZ zu vernehmen (H. HOLUPIREK, J. DICK, W. DICK). Insgesamt wurden auf mehreren Kontrollen in der Zeit vom 4. 6. bis 2. 7. mindestens acht singende ♂♂ verhört, jedoch lediglich das am Nistplatz singende als grau erkannt. Am 26. 6. fand J. DICK das Nest, auf dem ein Karmingimpel saß und in dessen Nähe zwei graue ♂♂ sangen (W. DICK). Bereits SICK (1938) wies auf ein gewisses „Anlehnungsbedürfnis" junger ♂♂ hin, was manchmal – nach BOZHKO (1980) fehlerhaft – zur Annahme von Polyandrie geführt habe; allerdings war SICKS dominierender Vogel ein roter Hahn.

3. 7.: Vier Eier im Nest (J. DICK).
9. 7.: Vier drei bis vier Tage alte Junge im Nest (J. DICK).
13. 7.: Die Jungen mögen etwa acht Tage alt sein (J. DICK).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

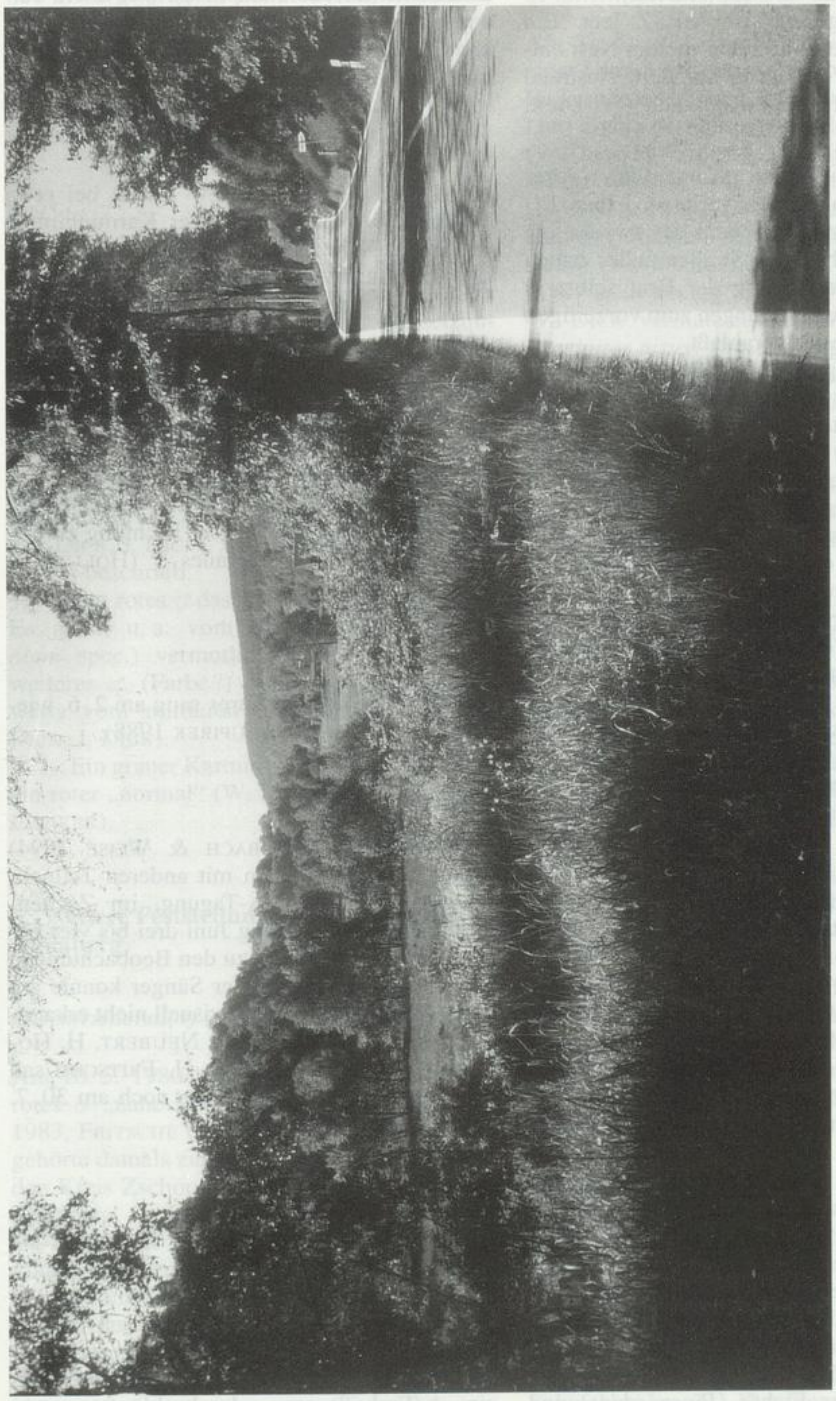

Abb. 1. Brutplatz des Karmingimpels in einem Ulmengebüsch am Straßenrand (B 95) im oberen Mittelerzgebirge. – Foto: J. Dick (Juli 1995).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

16. 7.: Junge noch im Nest (J. DICK).
18. 7.: Nest gegen 16 Uhr MESZ leer. Ein Jungvogel saß rund 4 m vom Nest entfernt im Gezweig, auf dem Nestrand lag ein frischer Kotballen (W. DICK, J. DICK).

Die Jungen müssen also im ungefähren Alter von 12–14 Tagen das Nest verlassen haben. Erheblicher Straßenverkehr und das zweimalige motorisierte Mähen des Straßenrandes haben sonach weder den Erfolg der Brut selbst in Frage gestellt noch die Jungen zum vorzeitigen Verlassen des Nestes veranlaßt.

Nestbeschreibung (J. DICK): Das Nest war ein lockerer Bau aus trockenem Gras, Stengeln anderer Pflanzenarten und wenigen Ästchen, von denen nur solche der Birke verwendet wurden. Es war sehr lose, aber stabil und sperrig gebaut, manche Stengel sperrten bis zu 10 cm aus dem Nest heraus. Das Nest machte den Eindruck, als würde es keine drei Wochen überstehen, und wir waren bei der Bergung nach dem Ausfliegen überrascht, wie fest es in der Astgabel hing. Es enthielt keinerlei Auspolsterung, man konnte durch das leere Nest hindurchsehen. Das Nest war 13 cm lang, 10 cm breit und insgesamt 10 cm hoch. Die Nestmulde war relativ flach gehalten. Ihr Messen während der Brutpflege wurde aus Schutzgründen unterlassen.

4. Vorkommen im Zechengrund bei Oberwiesenthal

Von hier liegen Beobachtungen seit 1982 vor. Der Zechengrund ist die Fortsetzung des Pöhlbachtales oberhalb, südwestlich von Oberwiesenthal. In der rund 2 km langen, tief eingeschnittenen, steilhängigen Schlucht, die ihren Namen dem Altbergbau zu verdanken hat, weist der Bach ein Gefälle von 175 m auf 1000 m auf. Im oberen, Schlauderwiese genannten Teil entspringen mehr als 50 Quellen des Pöhlbaches. Rechtsseitig, auf tschechischem Boden, stockt zum 1244 m hohen Klínovec (Keilberg) hinauf rauchgeschädigter Fichtenwald. Linksseitig, diesseits der Grenze, herrschen Wiesen mit Quellfluren vor, doch gibt es auch kleinflächige Waldvegetation, hauptsächlich aus Fichte *(Picea abies)* und Eberesche *(Sorbus aucuparia)*. Der obere Talausgang liegt nahe dem „Neuen Haus" bei etwa 1080 m üb. NN, der untere bei 900 m üb. NN.

1982

Am 28. 6. sangen zwei ♂♂ (grau) bei etwa 1000 m üb. NN, ein weiterer Karmingimpel war in der Nähe (SAEMANN 1983 nach K. GEDEON, S. BREHME, H. MEYER).

1983

Am 16. 6. sang ein prächtig rotes ♂ bei 985 m üb. NN. Einen Tag später wiederum Gesang, diesmal bei 1060 m üb. NN. Anschließend flog der Sänger, begleitet von einem zweiten Vogel, grenzwärts ab. Wenige Minuten später kehrte ein Karmingimpel aus dieser Richtung zurück und sang erneut: ein graues ♂ (HOLUPIREK 1988).

1984

An der Stelle des Vorjahres sang am 2. 6. wiederum ein rotes ♂ (HOLUPIREK 1988).

1992

D. SAEMANN (KRONBACH & WEISE 1994) zählte, teils gemeinsam mit anderen Teilnehmern der MONTICOLA-Tagung, im Zechengrund Ende Mai/Anfang Juni drei bis vier besetzte Reviere, was gut zu den Beobachtungen von 1995 paßt. Ein grauer Sänger konnte am 7. 6. (H. HOLUPIREK), ein visuell nicht erkannter am 21. 6. (W. DICK, M. NEUBERT, H. HOLUPIREK) bestätigt werden. H. FRITSCHE sah ein altes, also rot gefärbtes, ♂ noch am 30. 7. (KRONBACH & WEISE 1994).

1993

Am 3. 7. wiederum ein grauer Sänger ebenda (H. HOLUPIREK).

1994

Während am 29. 5. bei 940 m üb. NN abermals ein ♂ (Farbe?) sang, durchschlüpften etwa

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

800 m bergwärts, an der Rodelbahn oberhalb der Talstation des Sesselliftes zum hinteren Fichtelberg (1080 m üb. NN), ein grauer und ein roter Karmingimpel eng zusammenhaltend und schweigend ein Weidengebüsch (H. HOLUPIREK).

1995

20. 6.: Zwei rote ♂♂ sangen nahe beieinander am Eingang zum Zechengrund (920 m üb. NN). Anschließend Auseinandersetzungen: Revierkämpfe? (W. DICK, J. DICK).
24. 6.: Ein rotes ♂ sang an gleicher Stelle auf einer Weide (H. HOLUPIREK).
29. 6.: Zwei Sänger ebenda, davon einer rot. Diesem näherte sich ein weiterer Vogel, offenbar ein ♀. Es entstand der Eindruck, als füttere das ♂ das ♀ und rufe es vorher vom Nest weg (W. DICK, J. DICK), wie das bereits STEINFATT (1937) beschrieb.
3. 7.: Ein rotes ♂ daselbst auf Nahrungssuche. Es nahm u. a. vom Storchschnabel (*Geranium* spec.) vermutlich Blattläuse auf. Ein weiteres ♂ (Farbe?) sang berg- bzw. grenzwärts vom mittleren Zechengrund her (W. DICK, J. DICK).
9. 7.: Ein grauer Karmingimpel sang verhalten, ein roter „normal" (W. DICK, J. DICK, H. HOLUPIREK).

5. Weitere Feststellungen im Landkreis Annaberg

Ehrenfriedersdorf (um 600 m üb. NN)

Am 10. 5. 1980 beobachtete H. KÖHLER ein rotes ♂ „nahe Ehrenfriedersdorf" (SAEMANN 1983, FRITSCHE et al. 1983). Diese Kleinstadt gehörte damals zum jetzt nicht mehr bestehenden Kreis Zschopau, seit 1994 zum Landkreis Annaberg. Da KÖHLER inzwischen verstorben ist, konnte der Beobachtungsort nicht genauer lokalisiert werden. Er ist mit Wahrscheinlichkeit im östlich gelegenen Heidelbachtal, unweit der Grenze zum heutigen Mittleren Erzgebirgskreis (Marienberg), zu suchen. Ob diesseits oder jenseits, ist vor der Hand ungeklärt.

„Plattenthal" bei Geyersdorf (460 m üb. NN)

Am 31. 5. 1981 sang ein graues ♂ im Wipfel einer Ulme am Ufer des Pöhlbaches (W. DICK). Es konnte am 1. 6. 1981 (W. DICK, G. NESTLER) und in den Morgenstunden des 6. 6. 1981 (W. DICK, H. HOLUPIREK) an gleicher Stelle bestätigt werden, war also auffallend ortstreu (SAEMANN 1983). Zweimal nahm der Vogel als Nahrung Raupen der Gespinstmotte *(Yponomeuta evonymellus)* auf (W. DICK). Seit dem 6. 6. nachmittags blieb er verschwunden, W. DICK vermutete, daß er einem Sperber *(Accipiter nisus)* zum Opfer gefallen war. Der Bach bildet in diesem Abschnitt ebenfalls ein Mulden- bis Muldensohlental, in dem Wiesen vorherrschen; Bäume stellt im wesentlichen das Ufergehölz, Waldstücke beginnen an den Unterhängen. Die bei SAEMANN (1983) genannte weitere Plattenthalbeobachtung betrifft wohl infolge einer Jahreszahl-Verwechslung denselben Vogel.

Scheibenberger Teiche (590–635 M üb. NN)

Am 17. und am 21. 6. 1989 hörte und sah W. DICK jeweils ein singendes ♂ (KRONBACH & WEISE 1993). Während er zunächst im Gegenlicht dessen Farbe nicht erkannte, entpuppte es sich am 21. 6. als rot. Am 10. 6. 1995 erneut zwei Sänger im unmittelbaren Teichareal (einer davon grau), ein weiteres graues ♂ etwa 600–700 m abseits eifrig singend (W. DICK). Letzteres hörte W. DICK nochmals am 21. 6. 1995, eines der beiden ersteren sang noch am 10. 7. 1995 (W. DICK) und am 12. 8. 1995 (J. DICK).
Die Teiche sind auf einer vernäßten Verebnungsfläche angelegt, von Wiesen, in entsprechender Entfernung auch von Äckern umgeben und weisen reichlich Laubholz in Baum- und Gebüschform auf.

Ortsbereich Oberwiesenthal

G. IHLE verhörte am 1. 7. 1989 einen Karmingimpel am Parkplatz neben dem Bahnhof (885 m üb. NN).
Am 16. 6. 1993 sang ein ♂ (Farbe?) im Gebüsch einer Feuchtwiese am Hüttenbach (920 m üb. NN) gegenüber der Talstation der Schwebebahn (H. HOLUPIREK). Die Entfer-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

nung zum unteren Zechengrund beträgt etwa 800 m, dazwischen liegt der Ort.

Pumpspeicherwerk Markersbach (565 m üb. NN)

Eine Familie (3 eben flügge Junge, 2 Altvögel – das ♂ rot) am 21. 8. 1990 am Einlauf ins Unterbecken (J. GEORGI, NICOLAI 1993). Die Jungen wurden noch gefüttert. Der Einlauf wird von der Großen Mittweida gebildet, die dort die Grenze zum damaligen Kreis Schwarzenberg markiert. Am 20. 5. des gleichen Jahres hatte dort schon F. RUMBERG ein rotes ♂ verhört (J. ANGER briefl.).

Dörfel (590–620 m üb. NN)

Ein Sänger (Farbe?) am 15. 6. 1992 im sog. Dörfeler Moor, einem Quellgebiet nordöstlich des Ortes mit der flachmoorigen Umgebung eines kleinen Teiches im Wechsel mit Wiesen, Gebüschen und (Laub-)Gehölzen (W. DICK).

Schlettauer Teiche (550–600 m üb. NN)

W. DICK verhörte hier einen Karmingimpel am 10. 5. 1991 und gemeinsam mit R. MAUERSBERGER ein rotes ♂ am 28. 5. 1992. Wahrscheinlich dasselbe ♂ vernahm T. BARTHEL (KRONBACH & WEISE 1994) 24 Tage später, also am 21. 6. 1992, ebenda. Ein ♂ (Farbe?) sang am 8. 6. 1995 anhaltend an einem der oberen, sog. Anglerteiche (W. DICK). Die Schlettauer Teiche sind hintereinander in einer flachen Geländemulde angelegt, von Äckern und flachmoorigen Wiesen umgeben und liegen ungefähr 2–3 km (Luftlinie) von den Scheibenberger Teichen entfernt. Insbesondere Ufer und Dämme sind vielfach von Laubgehölzen bestanden.

6. Allgemeine Überlegungen

Während NIETHAMMER (1937) noch Brutdauer und Nestlingsdauer mit Fragezeichen versah, gaben STEINFATT (1937) für die erstere 12, für die letztere 11–12, HAAS (1939) 12 und 10–13 Tage, BERNDT & MEISE (1962) 12 (10–14) und 12–15 (9–17) Tage, MAKATSCH (1976) nach REINIKAINEN (1939) 11–12 und 10–15 Tage, BOZHKO (1980) 12 und 10–14 Tage und BEZZEL (1993) 11 (13–15) und 10–14 Tage an. Legt man diese Zeitspannen zugrunde und nimmt tägliche Eiablage sowie Brutbeginn mit dem dritten (HAAS 1939, BOZHKO 1980) – hier also dem vorletzten – Ei an, so muß das erste Ei der hiesigen Brut um den 20. 6. herum gelegt worden sein. Das ist relativ spät, paßt aber zu der Tatsache, daß das an der Brut beteiligte ♂ nach J. DICK und W. DICK ein graues, also einjähriges war, die wahrscheinlich etwas später als rote ♂♂ mit der Brut beginnen.

Von den sicher als ♂♂ bestimmten Karmingimpeln (Färbung, Gesang) waren 19 rot und 19 grau. 20 Sänger wurden entweder visuell nicht wahrgenommen oder es lagen insoweit keine Angaben vor. Ob tatsächlich, wie vielfach angenommen, neue Gebiete zuerst von jungen ♂♂ besiedelt werden, konnte an den hiesigen Vorkommen mangels exakter Kenntnis der wirklichen Erstansiedlung nicht ermittelt werden. Gleiches gilt von der interessanten Frage einer eventuellen sukzessiven Polygynie (MÜLLER & WERNICKE 1990), obwohl zwei ♂♂ nahe dem Nest sangen.

Dreimal jagten sich jeweils zwei Vögel, bei denen die Reihenfolge erkannt wurde: rot → grau, rot → rot, grau → grau. Wir waren geneigt, das als Revierkämpfe zu deuten. Andererseits sangen zweimal drei ♂♂ in Hörweite voneinander, ohne daß es zu gegenseitigen Reaktionen kam. Anscheinend verleitet die Anwesenheit eines Revierinhabers andere ♂♂ zur Ansiedlung, wobei es zu einer gewissen Konzentration – CZIKELI (1977) spricht für Österreich sogar von einer „schwachen Form der Koloniebildung" – ohne aggressive Formen der Revierverteidigung kommen kann (kleine „Startpopulationen" von geringer Dichte und ohne Populationsdruck). Indessen sprechen auch die Verfolgungsjagden für Revierverteidigung und Streitigkeiten nach erfolgter Sättigung des zur Verfügung stehenden Lebensraumes. Nach bisherigen Erfahrungen fallen bei *Carpodacus* Brutrevier und – neutrales – Nahrungsgebiet auseinander (CZIKELI 1977, BOZHKO 1980).

Die von uns gehörten ♂♂ sangen vorwiegend die charakteristische Karmingimpelstrophe. Doch vernahm W. DICK in zwei Fällen (8. 6. 1995 Schlettauer Teiche, 20. 6. 1995 morgens Zechengrund) Gesangsstrophen, die „merkwürdig verschlungen" klangen und zwei Silben mehr als „normal" aufzuweisen hatten. Derselbe Beobachter hörte am 20. und am 23. 6. 1995 (nahe Brutplatz) sowie am 9. 7. 1995 (graues ♂,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

unterer Zechengrund) „sehr verhaltenen Gesang", die ♂♂ also „sehr leise vor sich hin singen".

Die jahreszeitlich frühesten Beobachtungen erfolgten zweimal am 10. 5.: 1980 (H. KÖHLER) und 1991 (W. DICK). Das ist auffallend zeitig, beides dürften, wie schon SAEMANN (1983) vermutete, Ausnahmen gewesen sein. Sodann kommt der 20. 5. (1990) in Betracht (F. RUMBERG), und ab 28. 5. ist wohl die Mehrzahl der ♂♂ da. Die spätesten Beobachtungsdaten sind der 30. 7. (1992, ein rotes ♂, H. FRITSCHE), der 12. 8. (1995, Gesang, J. DICK) und der 21. 8. (1990, Familie, J. GEORGI). Ob diese schon dem Wegzug zuzuordnen sind oder ob zumindest der August-Sänger als unverpaartes, aber noch ein Revier besetzendes ♂ zu gelten hat, muß offen bleiben.

Über die Herkunft der hiesigen Vögel und ihre Einwanderungswege können nur Vermutungen angestellt werden. Wir halten jedoch eine Zuwanderung aus dem norddeutschen (mecklenburgischen) Verbreitungsgebiet nicht für wahrscheinlich, liegen doch nach ŠŤASTNÝ & BEJČEK (1991)[3]) vom tschechischen Südfuß des Erzgebirges (Krušné hory) Beobachtungen seit Anfang der achtziger Jahre vor. Weitere Angaben über Karmingimpelbeobachtungen machten für Westböhmen HŮRKA (187) und für das Duppauer Gebirge (Doupovské hory) BUŠEK et al. (1990). Danach wurden die nächstgelegenen Bruten 1985 bei Černice (Tschernitz) (V. BEJČEK in ŠŤASTNÝ & BEJČEK 1991) und 1994 bei Merklín (Merkelsgrün) (P. TEPLÝ in HŮRKA 1987) nachgewiesen, nachdem nahe dem Merklín benachbarten Ostrov (Schlackenwerth) L. KLABNÍK bereits vom 21. 5.–4. 6. 1983 ein ♂ festgestellt hatte (ŠEDO 1984). Černice liegt ungefähr 40 km östlich, Merklín und Ostrov rund 12 km südlich bzw. südwestlich von Oberwiesenthal. HŮRKA (1987) hält Westböhmen ebenso als seit 1973 regelmäßig besiedelt wie P. TEPLÝ (BUŠEK et al. 1990) gegenwärtig einige Lokalitäten im tschechischen Anteil des Erzgebirges (Krušné hory).

Es liegen daher Vorstöße aus dieser Richtung nahe, was auch SAEMANN (1983) in Betracht zog. Dabei könnte das Pöhlbachtal, in dem der Löwenanteil der Beobachtungen erfolgte (Zechengrund, Oberwiesenthal, Hammerunterwiesenthal, Geyersdorf) mit seinem Paß zwischen Fichtelberg und Klínovec (Keilberg) als Einfallstor gewirkt haben. Auch unter diesem Gesichtspunkt ist die bereits genannte Konzentration einigermaßen einleuchtend, obwohl es im Landkreis Annaberg (und darüber hinaus) noch etliche Örtlichkeiten gibt, die dem Karmingimpel nach menschlichem Ermessen zusagen sollten.

Das Brüten weiterer Karmingimpelpaare sowohl im kontrollierten Abschnitt des Pöhlbachtales als auch bei Oberwiesenthal ist zwar durch Nestfunde nicht nachgewiesen, aber auf jeden Fall naheliegend. Dafür spricht schon die permanente Anwesenheit der Vögel. Für eine Brutvogel-Rasterkartierung würden diese Vorkommen und diejenigen von Geyersdorf, Schlettau und Scheibenberg C-Nachweise (= wahrscheinliches Brüten) sein. Tatsächlich haben Geyersdorf, Oberwiesenthal und Hammerunterwiesenthal Aufnahme bei NICOLAI (1993) gefunden.

[3]) Der Punkt auf der dortigen Karte (S. 33) auf sächsischem Gebiet bedeutet sicherlich nur die Mitte eines Rasters und damit einen Fund auf tschechischer Seite, wenn auch dicht an der Grenze.

Zusammenfassung

1995 brütete der Karmingimpel erfolgreich im oberen Mittelerzgebirge. Es werden der Brutplatz sowie die näheren Umstände beschrieben. Die vier Jungvögel haben etwa am 18. 7. das Nest verlassen. Die Art wurde seit 1980 im Landkreis Annaberg festgestellt, sämtliche bisherigen Beobachtungen werden mitgeteilt. An weiteren Plätzen sind Bruten zwar nicht erwiesen, aber durchaus naheliegend. Herkunft der Vögel und möglicher Einwanderungsweg sowie Vorkommen jenseits der sächsisch-tschechischen Grenze werden diskutiert.

Summary

Successful brood of the Scarlet Grosbeak, *Carpodacus erythrinus*, in the central Ore Mountains.

The Scarlet Grosbeak produced a successful brood in the central parts of the upper Ore Mountains in 1995. Breeding site and further details are described. Four young birds fledged about July 18th. That species had been recorded in the district of Annaberg since 1980. Information is given as to all records gathered up till now. Further broods are not proved, but probable. Places of their birth and possible immigration as well as occurrence beyond the Saxon-Czech border-line are discussed.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Literatur

BERNDT, R. & W. MEISE (1962): Naturgeschichte der Vögel. Zweiter Band: Spezielle Vogelkunde. – Stuttgart, Wittenberg Lutherstadt.

BERNHARDT, A., G. HAASE, K. MANNSFELD, H. RICHTER & R. SCHMIDT (1986): Naturräume der sächsischen Bezirke. – Sächs. Heimatbl. **32** (Sonderdruck), 1–84.

BEZZEL, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Passeres – Singvögel. – Wiesbaden.

BOZHKO, S. I. (1980): Der Karmingimpel. – Neue Brehm-Büch. **529.** – Wittenberg Lutherstadt.

BUŠEK, O., V. TEJROVSKÝ & V. ZAVADIL (1990): Obratlovci Doupovských hor (Aves, Mammalia). – Sborn. Západočes. Muz. Plzeň, Přír. **76,** 1–52.

CZIKELI, H. (1976): Die Ausbreitung des Karmingimpels *(Carpodacus erythrinus)* in Österreich und seinen Nachbarländern. – Egretta **19,** 1–10.

– (1977): Dichteabhängigkeit des Territorialverhaltens beim Karmingimpel *Carpodacus erythrinus.* – Verh. orn. Ges. Bayern **23,** 71–78.

Deutsche Seltenheitenkommission (1994): Seltene Vogelarten in Deutschland 1991 und 1992. – Limicola **8,** 153–209.

DORSCH, H. (1994): Wissenschaftliche Vogelberingung in Sachsen. – Mitt. Ver. Sächs. Orn. **7,** 249–260.

FRITSCHE, H., H. MEYER & S. OERTEL (1983): Jahresbericht 1978/79 und 1980 der AG Avifaunistik im Bezirk Karl-Marx-Stadt. – Actitis **22,** 31–44.

HAAS, G. (1939): Beiträge zum Vorkommen und zur Fortpflanzungsbiologie des Karmingimpels am Drausensee. – Beitr. Fortpflanzungsbiol. Vögel **15,** 52–62.

HARTERT, E. (1903–1910): Die Vögel der paläarktischen Fauna. Bd. 1. – Berlin.

Heyder, R. (1938): Das einstige Vorkommen des Karmingimpels, *Carpodacus erythrinus* (Pall.), in Schlesien und Sachsen. – Mitt. Ver. sächs. Orn. **5,** 188–194.

– (1951): Zur Ausbreitungsgeschichte des Karmingimpels. – Orn. Mitt. **3,** 156.

– (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. – Leipzig.

HILL, A. (1986): Die Einwanderung des Karmingimpels *(Carpodacus erythrinus)* in die Bundesrepublik Deutschland. – Orn. Mitt. **38,** 72–84.

HOFMANN, G. & K. HOFMANN (1980): Karmingimpel, Halsbandfliegenschnäpper und Zwergfliegenschnäpper in der Südlausitz. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz **53** (9), 33–34.

HOLUPIREK, H. (1988): Erster Nachtrag zur Vogelfauna des hohen Mittelerzgebirges. – Beitr. Vogelkd. **34,** 47–55.

HŮRKA, L. (1987): Soupis ptačích Druhů zjištěných na území západní části Československa. – Sborn. Západočes. Muz. Plzeň, Přír. **62,** 1–59.

JUNG, N. (1983): Struktur und Faktoren der Expansion des Karmingimpels, *Carpodacus erythrinus,* in Europa und Kleinasien. – Beitr. Vogelkd. **29,** 249–273.

KRONBACH, D., H. MEYER & W. WEISE (1987): Ornithologischer Beobachtungsbericht aus dem Bezirk Karl-Marx-Stadt über die Jahre 1983 und 1984. – Actitis **25,** 5–20.

–, – & – (1989): Ornithologischer Beobachtungsbericht aus dem Bezirk Karl-Marx-Stadt über die Jahre 1985 und 1986. – Ibid. **26,** 3–16.

–, – & – (1992): Ornithologischer Beobachtungsbericht aus dem Bezirk Chemnitz über die Jahre 1987 und 1988. – Ibid. **28,** 66–96.

KRONBACH, D. & W. WEISE (1993): Ornithologischer Beobachtungsbericht für das Gebiet des Regierungsbezirkes Chemnitz über die Jahre 1989, 1990 und 1991. – Mitt. Ver. Sächs. Orn. **7,** 159–170.

– & – (1994): Ornithologischer Beobachtungsbericht für das Gebiet des Regierungsbezirkes Chemnitz über die Jahre 1992 und 1993. – Ibid. **7,** 325–334.

MAKATSCH, W. (1976): Die Eier der Vögel Europas. Bd. 2. – Leipzig, Radebeul.

MENZEL, F. (1995): Zum Vorkommen und Brüten des Karmingimpels, *Carpodacus erythrinus* (Pallas), in der Oberlausitz. – Ber. Naturforsch. Ges. Oberlausitz **4,** 125–127 (erst nach Abschluß des Manuskriptes zur Kenntnis gelangt).

MENZEL, H. (1993): Karmingimpel *(Carpodacus erythrinus)* während der Brutzeit in der Oberlausitz nachgewiesen. – Beitr. Vogelkd. **39,** 319.

MÜLLER, H. E. J. & P. WERNICKE (1990): Zur Unterscheidung immaturer Karmingimpelmännchen von Weibchen sowie einige Anmerkungen zu Partnerfüttern und Revierverhalten. – Falke **37,** 83–86.

NACHTIGALL, W., S. RAU & R. STEFFENS (1995): Avifaunistischer Bericht aus dem Bezirk Dresden für die Jahre 1987 bis 1989. – Actitis **31,** 3–105.

NICOLAI, B. (Hrsg.; 1993): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. – Jena, Stuttgart.

NIETHAMMER, G. (1937): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. 1. – Leipzig.

PANNACH, D. & W. SPANK (1988): Rauhfußkauz *(Aegolius funereus)* und Karmingimpel *(Carpodacus erythrinus)* in der nördlichen Oberlausitz. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz **62** (10), 43–44.

REINIKAINEN, A. (1939): Zur Brutbiologie des Karmingimpels. - Orn. Fenn. **16,** 73–95.

SAEMANN, D. (1983): Der Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* – Brutvogel im Erzgebirge? – Veröff. Mus. Naturk. Karl-Marx-Stadt **12,** 83–84.

ŠEDO, I. (1984): Faunistická pozorování v západních Čechách v roce 1983. – Sborn. Západočes. Muz. Plzeň, Přír. **51,** 3–54.

SICK, H. (1938): Einiges vom Karmingimpel *Carpodacus e. erythrinus* (Pallas). – Beitr. Fortpflanzungsbiol. Vögel **14,** 176–181.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

ŠŤASTNÝ, K. & V. BEJČEK (1991): Šíření Hýla Rudého (*Carpodacus erythrinus* Pall.) v Českých Zemích. – Panurus **3,** 27–36.

STEINFATT, O. (1937): Das Brutleben des Karmingimpels. – Beitr. Fortpflanzungsbiol. Vögel **13,** 210–223.

VIETINGHOFF-RIESCH, A. Frhr. v. (1941): Durchzügler und Irrgäste im näheren Umkreis der Vogelschutzwarte Neschwitz/Sachs. – Mitt. Ver. sächs. Orn. **6,** 236–239.

VOOUS, K. (1962): Die Vogelwelt Europas und ihre Verbreitung. – Hamburg, Berlin.

WEISE, W. (1991): Verzeichnis der Vögel des Burgstädter und Limbach-Oberfrohnaer Raumes. – Mauritiana **13,** 273–293.

– (1993): Kleiner Nachtrag zum Verzeichnis der Vögel des Burgstädter und Limbach-Oberfrohnaer Raumes. – Ibid. **14,** 211–213.

WALTER DICK, Obere Wolkensteiner Gasse 14, 09456 Annaberg-Buchholz
JÖRG DICK, Silberhüttenstr. 3, 09468 Geyer
HEINZ HOLUPIREK, Barbara-Uthmann-Ring 131–8/13, 09456 Annaberg-Buchholz

Schriftenschau

PÄTZOLD, R. (1994): **Die Lerchen der Welt.** Neue Brehm-Bücherei 617. Magdeburg. 233 S., 1 Farbtafel, 210 SW-Abb. Brosch., 14,5 × 21 cm. ISBN 3-89432-422-8. Preis: 46,00 DM.

1994 erschien in der vom Verlag Westarp Wissenschaften weitergeführten „Neuen Brehm-Bücherei" („NBB") der weltweit erste Sammelband über alle Lerchenarten unserer Erde. Nach einer nachdenklich stimmenden Einleitung, die sich im wesentlichen mit der Beziehung zwischen dem Menschen und der Lerche (als Stellvertreter für die belebte Natur) befaßt, stellt der Autor, der schon durch mehrere Monographien in der „NBB" bekannte sächsische Lerchenspezialist RUDOLF PÄTZOLD, seine Theorie zur Evolution dieser Vogelgruppe vor – sehr anregende, durch den anschaulichen Bezug zur komplexen, sich in ständiger Wandlung befindlichen Umwelt der Vögel gut zu lesende Überlegungen, die allerdings in der Fachwelt auch auf Widerspruch stoßen werden. Besonders anschaulich für den allgemein interessierten Leser ist die erdgeschichtliche Zeittafel, in der die Evolution von Lerchen, Hominiden und charakteristischen Wirbeltieren dargestellt ist. Weiterhin faßt der Autor im ersten, allgemeinen Teil typische Merkmale der Lerchen hinsichtlich Morphologie, Färbung und Verhalten zusammen. Interessant ist die kartographische Darstellung der „konzentrierten Artendichte" im Kapitel „Die Lerchenarten der Erde nach ihren Brutkontinenten aufgeteilt" für Afrika, den „Kontinent der Lerchen". Leider ist nicht erklärt, wie die „konzentrierte Artendichte" berechnet wurde. Ebenso wäre die gleiche Darstellung – vielleicht mit noch feinerer Klassifizierung von Artendichtezonen und im Vergleich zu Vegetations- und Klimazonen – auch für andere Kontinente (Asien!) sehr informativ gewesen. Im zweiten, speziellen Teil wird jede Lerchenart anhand der Themen Synonyme, Habitus, Biometrische Daten, Flügelbau, Merkmale (im Felde und in der Hand), Verbreitung und Biotop, Fortpflanzung, Stimme, Verhalten, Nahrung, Status, Unterarten und ihre Brutgebiete abgehandelt. Inhalt der Artbeschreibung ist stets auch der englische Name und eine (grobe) Karte des Verbreitungsgebietes, des weiteren oft auch Klangspektrogramme, kleine Schwarz-Weiß-Fotos (die leider den Vogel oft zu knapp von seiner Umgebung abschneiden, s. z. B. Fotos S. 114, S. 117 oder S. 162) und gefällige Strichzeichnungen. Wertvoll und auflockernd sind die zahlreichen speziellen Zeichnungen, z. B. Skizzen zu Nestmaßen, Flügeln, Schwänzen, einzelnen Federn oder auch zu charakteristischen Verhaltensweisen. Diese können auch eine Bestimmungshilfe darstellen.

Der jahrelangen enthusiastischen, von Rückschlägen angesichts der mit der „Wende" unsicheren Entwicklung der „NBB" geprägten Fleißarbeit des Autors ist es zu verdanken, daß nun ein für jeden Lerchenspezialisten unentbehrlicher Überblick über alle Lerchenarten vorliegt. PÄTZOLD schrieb nicht nur den Text allein, sondern steuerte auch den Großteil aller Zeichnungen und Fotos bei. Angesichts dieser Leistung, die normalerweise nur von einem Team zu schaffen wäre, mutet alle Kritik ein wenig beckmes-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Jahr/Year: 1996-2001

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Dick Walter, Holupirek Heinz, Dick Jörg

Artikel/Article: Erfolgreiche Brut des Karmingimpels (Carpodacus erythrinus) im oberen Mittelerzgebirge 27-35